

Die Prägekraft des Christentums auf dem Prüfstand

Immer wieder war in den letzten Jahren von einer „Rückkehr der Religionen“ zu hören, von einem Wiedererstarken des Christentums; in religiösen Kreisen wird gar von einer „postsäkularen Moderne“ gesprochen, um den Eindruck zu erwecken, es sei wieder „en vogue“, sich „zum Glauben zu bekennen“ und die Bedeutung – vornehmlich der christlichen – Religion zu bekräftigen. Alles Propaganda?

So melden sich andererseits humanistische Verbände zu Wort, die der wachsenden Zahl konfessionsfreier Bürger politisches Gehör verschaffen wollen, mit dem Argument, dass die Zahl Konfessionsfreier seit einigen Jahren die der Katholiken oder Protestanten in diesem Land überflügelt habe, ohne dass dieser Gruppe im politischen Geschehen, beispielsweise in Ethikkommissionen, gleiches Mitspracherecht eingeräumt werde. Mit diesem Anliegen organisiert sich zum Beispiel die Giordano-Bruno-Stiftung.

Doch was steckt hinter dem „statistischen Argument“, bezeichnen sich doch nicht alle Konfessionsfreien gleich als Atheisten (was auch immer man darunter verstehen mag)? Andererseits: Wie steht es um die sogenannten „Taufscheinchristen“, die die Zahlen der Konfessionellen füllen, einfach weil sie von Kindesbeinen an getaufte Kirchenmitglieder sind, ohne sich mit christlichen Glaubensinhalten besonders zu identifizieren oder regelmäßig einen Gottesdienst zu besuchen?

Es mag vermessen erscheinen, über die christlich-religiöse Befindlichkeit ganzer Nationen, wie hier Deutschlands, etwas aussagen zu wollen, und natürlich ist dies nur unter Vorbehalt möglich. Doch liegen im Besonderen mit dem Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung Zahlen vor, die es lohnt, in diesem Zusammenhang zur Kenntnis zu nehmen. Der Religionsmonitor bietet zudem den Vorteil, dass die wesentlichen Publikationen, Zahlen und Anliegen, die mit den Befragungen verbunden sind, online abgerufen werden können und jeder die ca. hundert Fragen durchklicken kann, um sich selbst in

diesem Zusammenhang religiös zu verorten.⁷⁵ Es ist interessant, was sich aus den statistischen Erhebungen zur religiösen Befindlichkeit Deutschlands herauslesen lässt!

Religiöse Demografie

Es sei mit einem aktuellen Blick auf die Mitgliederzahlen der Religionsgemeinschaften begonnen. Die größten religiösen Konfessionen sind die evangelischen Landeskirchen, der 29,3 %, und die römisch-katholische Kirche, der 29,2 % der Deutschen angehören. Sie werden deutlich übertroffen von der Zahl der Konfessionsfreien, die 37,2 % der Bevölkerung stellen.⁷⁶ Eine größere religiöse Gruppe bilden die Muslime mit weniger als 2,3 % der Bevölkerung. Alle anderen religiösen Gruppierungen bleiben deutlich unter 1 % bzw. bilden kleine bis kleinste Minderheiten.⁷⁷

Dramatisch wirken diese Zahlen erst, wenn man ihre Entwicklung in der jüngeren Geschichte im Auge hat. Bei Gründung der Bundesrepublik (nur Westdeutschland ist berücksichtigt) gehörten

75 <http://religionsmonitor.com/> (12/2012).

76 Siehe: http://fowid.de/fileadmin/datenarchiv/Religionszugehoerigkeit/Religionzugehoerigkeit_Bevoelkerung_1970_2011.pdf (12/2012), fowid = Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland, Quellen: Statistisches Bundesamt, Angaben der Kirchen und weitere Informationen.

77 Buddhisten beispielsweise 0,3 %, Juden 0,24 %, Zeugen Jehovas 0,2 %, Hindus 0,11 %, Scientology 0,01 % (RE MID). Größere Abweichungen vom Gesamtbild verteilen sich auf Deutschland wie folgt: Katholische Mehrheiten finden sich in Bayern (55,6 %), im Saarland (64,1 %), in Rheinland-Pfalz (45,7 %) und Nordrhein-Westfalen (42 %), evangelische in Niedersachsen (50,2 %) und Schleswig-Holstein (53,8 %). Hohe Zahlen konfessionsfreier Menschen finden sich erwartungsgemäß in den neuen Bundesländern, sodass man grob von einem eher katholischen Süden (mit Ausnahme von Baden-Württemberg mit durchschnittlichen Zahlen), einem eher evangelischen Norden und einem eher konfessionsfreien Osten sprechen kann. Zahlen finden sich unter anderem in: Wikipedia: Religionen in Deutschland, http://de.wikipedia.org/wiki/Religionen_in_Deutschland (12/2012).

96,4 % der Bevölkerung einer der beiden Großkirchen an.⁷⁸ Bis 1970 änderte sich daran wenig, wobei erstmals Konfessionsfreie gelistet wurden, die 3,9 % der Bevölkerung ausmachten. Vor der Wende (1987) ist die Gruppe der Konfessionsfreien auf 11,4 %, nach der Wende (1990) auf 22,4 % angewachsen, während Muslime mit 2,7 % bzw. 3,7 % nach der Wende als größere Gruppierung ausgewiesen sind. Seit 2003 haben wir mehr Konfessionsfreie als Mitglieder einer der beiden Großkirchen.⁷⁹ Die zukünftige Entwicklung dieser Zahlen betreffend heißt es bei der „Forschungsgruppe Weltanschauungen in Deutschland“ (fowid): „Kein Zweifel herrscht unter Fachleuten – auch kirchlichen – darüber, dass etwa um 2025 die Mehrheit der bundesdeutschen Bevölkerung keiner der beiden großen Kirchen mehr angehören wird.“⁸⁰

Der Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung

Nun ist die Mitgliedschaft in einer Konfession das eine, die Ausrichtung des Lebens auf die Glaubensinhalte dieser Konfession etwas ganz anderes. Wie steht es also mit der Bedeutung des christlichen Glaubens in unserer Gesellschaft? Hierüber gibt der Religionsmonitor der Bertelsmann Stiftung Auskunft. Für Aufbau und Analyse des Religionsmonitors spielen religionspsychologische Ansätze eine tragende Rolle.⁸¹ Spannend ist, dass nicht primär nach Glaubens*inhalten* gefragt wird. Vielmehr wird die religiöse Lebenshaltung bezüglich sechs wesentlicher Dimensionen des Religiösen erfasst: Das ist der Intellekt, der Glaube, öffentliche und

78 Quelle fowid, siehe oben.

79 Demografisch interessant: Ein Anwachsen bzw. Schrumpfen der Bevölkerung spielt nur unwesentlich in die Zahlen hinein: Seit 2002 sind die Einwohnerzahlen Deutschland leicht rückläufig.

80 Quelle: http://fowid.de/fileadmin/datenarchiv/Religionszugehoerigkeit_Bevolkerung__1950-2008.pdf (12/2012).

81 Wenn nicht anders angegeben, finden sich die Ergebnisse, auf die hier Bezug genommen wird, im Kurzbericht zu ersten Ergebnissen des Religionsmonitors von Stefan Huber und Constantin Klein, 2008. Siehe: http://www.bertelsmannstiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_23407_23408_2.pdf (12/2012).